

## Archie auf Zimmersuche, möbliert

Nein, es soll sich nicht um Wirtinnen-Verse handeln, obgleich die in den 50-er Jahren auch noch rezitiert wurden, aber eigentlich ein Relikt aus der Vorkriegszeit waren, Vorkriegsware sozusagen. Die Zeit wurde ja nach Kriegen eingeteilt, Vor- und Nachkriegszeit, die Kriegszeit, dann der Kalte Krieg, Krieg als Zeitbestimmung. In Polen gab es die Zeit zwischen den Kriegen als historische Periode, Deutschland war immer beteiligt, man denke nur an Bismarck, den jetzt wieder Gefeierten, und die Preußischen Kriegs-Tugenden, die über Hindenburg direkt zu Hitler führten, und somit in die Kriegszeit. Und seit den Bomben auf Belgrad nach der Nachkriegszeit, zwar als völkerrechtswidrig juristisch eingestuft, aber folgenlos für die Bombenwerfer, befinden sich die Deutschen seit geraumer Zeit wieder in einer Vorkriegsphase oder in einer gewissen außenpolitischen Vorkriegszeit z.B. am Hindukusch, wo für viele Millionen Steuergelder die in der Nachkriegszeit mühsam errungene und durch Bomben auf Jugoslawien beschädigte Demokratie verteidigt werden muß, wie die Kriegsminister, gleich welcher Partei, nicht müde werden zu wiederholen. Diese Vorkriegsperiode wird flankiert von Anti Terror - Maßnahmen und Volksüberwachung, weil man die uneingestandene Angst hat, daß dieser Krieg am Hindukusch, der eigentlich keiner sein soll, einem irgendwann auf die Füße fällt. Natürlich kosten Militäreinsätze wahnsinnig viel Geld, während das Bildungssystem im Inland langsam vor sich hinbröckelt, nur als ein Beispiel unter vielen anderen. Als sich Archie Anfang der 50-er Jahre, in der Nachkriegszeit, eigentlich schon wieder in der Kalten Vorkriegszeit auf Buden-Suche in der eben durch den Krieg zerstörten Reichshauptstadt, dann Hauptstadt der DDR, befand, hätte er jeden für geisteskrank erklärt, der ihm mit dieser Prognose für die nächsten 50 Jahre gekommen wäre. Das Haupt-Credo der DDR als solcher war der Frieden und immer wieder der Frieden.

Mit dieser verinnerlichten Gewißheit und Zuversicht stand also Archie in der Universitätsstraße bei der Zimmervermittlung an, und er wurde angesprochen von einer üppigen jüngeren Frau mit Pelzboa, hübsch, adrett und sympathisch, die ihm ein Zimmer in der Heinrich Roller - Str. im Prenzlauer Berg anbot. Sie fuhren hin mit einem alten DKW, F 8, selten in der Zeit, wenn sich Archie recht erinnert. Das Zimmer war ziemlich groß und prächtig für seine Begriffe, Bett mit echter Roßhaarmatratze, betonte die Frau, großer Schreibtisch, Gründerjahre - Möbel, gediegen, dazu preiswert in der Miete. Mein Mann und ich wollten keinen x-beliebigen Studenten, - sagte sie, putzte an den Möbeln herum und pfiß und trällerte vor sich hin: - Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder.. - - Das ist wirklich zu schön, um wahr zu sein, - dachte Archie.

Ihm gefiel die Gegend, die ihn an das Odertor-Viertel in Breslau stark erinnerte, wo seine Oma gewohnt hatte. Ihm gefiel auch ihr Mann, ein Riese mit Händen wie Schaufelbagger, seltsam ruhig, eher etwas bedrückt, der als Maurer arbeitete. Er ist aus gutem Haus, kann mehr als mauern, - sagte die quirliche Frau, - aber Maurer sind jetzt gefragt und gut bezahlt, ich bin Maurer, wer ist mehr? Bau auf, bau auf, - sie kicherte leicht albern. Er ist manchmal depressiv, das stammt von der Schlacht um Berlin, an der er teilnahm, die ist ihm leider aufs Gemüt geschlagen, - fügte sie ernster hinzu. Gelegentlich brachte sie Archie am Wochenende Frühstück aufs Zimmer, stellte das Tablett auf den schönen runden Tisch mit den Löwentatzen und sagte dann Sätze wie: - Sie sollen auch nicht leben wie ein Hund, - putzte wieder an den Möbeln herum und ließ üppige weibliche Körperformen rosig schimmernd durch das Neglige´ sehen. Dazu trällerte sie oft: - Kann denn Liebe Sünde sein- oder dergl. Archie wurde es mulmig, er mußte an ihren Mann denken, den

schwermütigen Riesen, der bei der Schlacht um die Seelower Höhen aus dem seelischen Gleichgewicht gekommen war.

Da war er wieder der Krieg und seine Wirkung! Als Archie eines Tages von der Uni zurückkam, lag sein Habseligkeitsbündel vor der Tür im Treppenflur. Was war geschehen? Die Wohnung war nach den strikten Bestimmungen der Nachkriegszeit viel zu groß für das kinderlose Paar.

Die Frau hatte versucht, mit Hilfe eines Studenten den Zwangsumzug zu verhindern, so hinten herum. Pech für Archie!

Er stand also wieder in der Schlange für Vermittlung von Studenten-Buden. Studentenwohnheime mit Teilverpflegung zum geringen Preis waren leider voll belegt. Diesmal wurde Archie zu seiner Erleichterung von einer älteren, eher schon betagten, Frau angesprochen, die ihn vom Äußeren ein wenig an Käthe Kollwitz erinnerte. Hier wartete auf Archie eine noch größere Überraschung. Die Frau wohnte nämlich in der langen Müllerstraße im Wedding, gleich nach der Chausseestraße, in Berlin-West. Sie hätte auch Ostgeld als Miete genommen 1:1, und er hätte für sie Kohlen rauftragen sollen in die schöne, helle Wohnung, auch mal Einkäufe für sie erledigen und Lebensmittel im Osten für sie besorgen, weil er ja einen Ost - Ausweis hatte, den man in dieser Zeit im Ost - Teil der Stadt vorzeigen mußte oder sollte, als Maßnahme gegen Hamsterkäufe und Ausverkauf durch den Westen. Im Gegenzug wollte sie ihm bei der polizeilichen Anmeldung einen West-Ausweis besorgen, so daß er zwei Ausweise gehabt hätte. So wäre Archie aus Naivität fast gegen seinen Willen West-Berliner geworden. Trotzdem trug er der Frau manchmal die Kohlen hoch und kaufte ihr auch etwas ein. Sie erzählte ihm dafür böse Geschichten von zwei Weltkriegen aus der Stadt Berlin, vom Kohlrüben - Winter des 1. Weltkriegs bis zu den pausenlosen Bombenangriffen des 2. Weltkriegs. Die Kriege und die Notzeiten hatten die Menschen sehr erfinderisch gemacht, sie waren gewöhnt, jede kleinste Gesetzeslücke auszuspähen, um den Staat, die Obrigkeit, auszutricksen. Dieser Staat hatte ihnen ja auch übel mitgespielt, besonders den sog. kleinen Leuten, sie verraten und verkauft, belogen und betrogen, sie in zwei verheerende Weltkriege gestürzt. Diese Frau in der Müllerstraße im ehemals Roten Wedding war auch Kriegerwitwe wie so viele, ungewollt kinderlos geblieben, die nach dem zweiten Kriegsende versucht hatte, irgendwie durchzukommen im Leben. Fast wäre sie seine neue Wirtin geworden, aber nur fast. Archie hielt noch eine Zeit Kontakt zu ihr und kümmerte sich um sie, aber dann fand er doch noch einen Platz im komfortablen weiter entfernten Studentenwohnheim in Köpenick, das die gnadenlose Marktwirtschaft allerdings nicht überlebt hat.

*Manfred Hocke*